

Ich war, eine Anstellung zu finden, er aber an-
sichts der Lage, war ich kein Brot zu verdienen,
war er vor die Wahl gestellt, entweder in
ein Bergwerk zu gehen oder in einer Maschinen-
fabrik zu arbeiten. Er entschied sich für das letz-
tere, und wurde im April dieses Jahres Schloß-
ler in der Dampfseilfabrik in Götha. Er be-
wohnte mit einem ehemaligen Soldatenkameraden
zusammen ein kleines Zimmer, in dem sich noch
seine Habseligkeiten befanden.

Verheiratet bei Ebert.

1. Juli. Der Reichspräsident
empfangt gestern den Grafen Verheijfeld zu
einer Unterredung über die schwebenden politi-
schen Fragen.

Erhöhung der Kohlenpreise und Bergarbeiter- löhne.

1. Juli. Die Organe der Koh-
lenwirtschaft hatten sich gestern wieder mit der
Kohlenpreisfrage zu beschäftigen. Es wurde,
insbesondere von Arbeitnehmersseite, erklärt, daß
die fortschreitende Teuerung und die hohen Lohn-
sätze in den übrigen Gewerben, besonders im
Bauhandwerk, es nötig erscheinen lassen, statt
der vor einigen Wochen in Aussicht genommenen
Lohnsteigerung von 3,5 Mark pro Mann und
Schicht eine solche von 6,5 Mark im Ruhrrevier
einzuführen zu lassen. Die Teuerung werde weiter-
gehen, und um den Rückgang der Förderung
durch Abwanderung der Bergarbeiter zu ver-
hindern und für einige Zeit gleiche Kohlenpreise
zu haben, müsse die an sich bedauerliche Kohlen-
preissteigerung in Angriff genommen werden.
Im Wege von in den letzten Tagen durchgeführ-
ten Verhandlungen zwischen den leitenden Stel-
len war es gelungen, auf die Bergbauunterneh-
mer dahin einzuwirken, daß sie im Interesse der
Verbraucher von der nach ihrer Ansicht berech-
tigten Preissteigerung 8 Prozent abließen. Der
Preis für Ruhrkohle für den Export erhöhte sich
auf diese Weise um etwa netto 202 Mark und ein-
schließlich Steuern und verschiederener Aufschläge
brutto rund um 300 Mark, von 907,50 Mark auf
1208 Mark je Tonne. Der Preis für rheinische
Braunkohlenbricks stieg sich aus den oben
genannten Gründen ebenfalls von 555 Mark um
180 Mark auf 735 Mark. Die Versammlung ge-
nehmigte einstimmig alle Anträge für die Koh-
lenpreissteigerung vom 1. Juli. Regierungsver-
trag wurde Widerspruch nicht erhoben.

Reichswirtschaftsrat und Wohnungsmangel- verordnung.

1. Juli. Der Ständige Ausschuß
des vorläufigen Reichswirtschaftsrates befaßte
sich mit einem Antrag, der die Beratung der
Frage des Naturgesetzes im Rahmen der Sied-
lungspolitik behandelte. Der Ausschuß überwie-
gen den Antrag dem bereits bestehenden Arbeitsaus-
schuß zur Beratung eines Reichsnaturgesetzes, be-
treffend den Schutz der Haus- und Kleingärten
zwecks Vorbereitung einer Entschließung. Der
gleichfalls auf der Tagesordnung stehende Ent-
wurf eines Gesetzes zur Abänderung einer Be-
kannmachung der Maßnahmen gegen den Woh-
nungsmangel wurde durch folgenden Beschluß er-
ledigt: Der Ausschuß hält eine Verlängerung
der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen
den Wohnungsmangel nach eingehender Be-
ratung des Gesetzes für notwendig, sieht sich aber
nicht in der Lage, diese Beratung bis Ende Juni
d. Jrs. zu bewerkstelligen und befürwortet des-

halb, die bestehende Wohnungsmangelverord-
nung einzuweisen und kurzfristig zu verlängern.
Der Einkreuzer.

1. Juli. Von der Münche-
ner Polizeidirektion wird bekanntgegeben, daß
anlässlich der Protestkundgebungen gegen die
Kriegsschuldfrage auf dem Königsplatz die ver-
einigten sozialdemokratischen Parteien zusammen
mit den Kommunisten Anstalten trafen, um je
nach Verlauf der Kundgebung mit Angriffen
auf die Teilnehmer derselben vorgehen zu könn-
en. An verschiedenen Stellen wurden mehrere
Bereitschaftskolonnen, mit Totschlägern, Messern
und Säcken und anderen Kampfwerkzeugen be-
waffnet, aufgestellt. Zahlreiche Radfahrerkolon-
nen vermittelten die Verbindung zwischen den
einzelnen Bereitschaften und der Kampfleitung.
Der Haltung der Teilnehmer an der Kundge-
bung auf dem Königsplatz zusammen mit den
polizeilichen Vorkehrungen ist es zu danken, daß
Zusammenstöße vermieden wurden. Die Polizei-
direktion teilt mit, sie werde jeden Versuch einer
Wiederholung der Einrichtung eines solchen
Wachdienstes mit allen gesetzlichen Mitteln be-
gegnen.

Oberstleuten.

1. Juli. Infolge der gestri-
gen Zusammenkunft ist der Belagerungszustand
verschärft worden. Die Lokale müssen um sieben
Uhr schließen und die Straßen um acht Uhr ge-
räumt sein.

Ein neuer Zwischenfall.

1. Juli. Nach der Ostdeut-
schen Morgenpost wurde gestern Abend ein fran-
zösischer Offizier von Zivilisten angegriffen, wo-
bei eine italienische Patrouille eingriff. Es stie-
len Schüsse, durch die zwei Italiener schwer ver-
letzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse sie-
len, konnte noch nicht festgestellt werden. Die
Erregung der Wachen wird darauf zurückgeführt,
daß im Laufe des gestrigen Nachmittags franzö-
sische Autos hier einfuhr, um die Waffen der
in Auflösung begriffenen Apo abzutransportie-
ren. Darauf bildeten sich große Menschenan-
sammlungen, die gegen das Wegschaffen der
Waffen demonstrierten.

Die Stadtverordneten-Versammlung wurde
in Anbetracht des Zwischenfalles aufgelöst und
dabei bekanntgegeben, daß der Kommandant der
Belagerungstruppen aufgefordert habe, auf die
Waffen beruhigend zu wirken. Wenn nicht bin-
nen einer halben Stunde die Straßen von den
Waffen geräumt worden seien, würde er das
Feuer eröffnen. Die Garnison wurde alarmiert
und ging mit schußfertigen Waffen vor. Im Zu-
sammenhang mit diesem Zwischenfall wurde der
Belagerungszustand verschärft.

1. Juli. Wie die Oppelner
Nachrichten melden, verurteilte das alliierte
Kriegsgericht in Oppeln drei Mitglieder der be-
richtigten Gorla-Bande zum Tode. Sie hatten
einen englischen Sergeant in Neuborf bei Rat-
towitz gefangen genommen und erschossen.

Der Reichstanzler an die Auslands- deutschen.

1. Juli. In einer dem hiesi-
gen Vertreter der deutschen „La Plata-Zeitung“
gewährten Unterredung äußerte sich der Reichs-
tanzler über das Attentat gegen Rathenau und
richtete dabei Mahnungen an die Auslandsdeut-
schen. Der Reichstanzler erklärte: Es läßt sich
nicht leugnen, daß die Untat jener Atmosphäre

von unheimlichem, planmäßigem Charakter
gen. und persönlichen Rachegefühlen, die sich
von sich die Männer, die ihr Bestes beigeben, um
Deutschland wieder aufbauen zu helfen, umgeben
und in ihrer Tätigkeit gehindert sehen. Die Ge-
danken und Bestrebungen, die jener Atmosphäre
entstammen, fanden leider auch in weiten und
einflussreichen Kreisen der Übersee-Deutschen Ein-
gang. Das erfüllt mich mit schwerer Sorge.
Denn gerade auf das Verständnis und die Mit-
arbeit der von warmem, vaterländischem Gefühl
erfüllten Auslands-Deutschen muß eine junge Re-
publik rechnen können, wenn sie in den Ländern,
die für unseren Wiederaufstieg von der größten
Bedeutung sind, eine erfolgreiche Politik treiben
soll. Es ist begreiflich, daß die Deutschen in den
überseeischen Ländern von der Entwicklung der
Dinge im Mutterlande, mit dem sie so lange Zeit
ohne jede Verhinderung waren, nur eine unvoll-
ständige Kenntnis haben und daß deshalb eine
rührige und im Mantel des Patriotismus auf-
tretende Agitation Eindruck auf sie macht. Sie
schaffen bedauerlicherweise vielfach den tönenden
Phrasen, wohinter kein ernstlicher Wille zu frucht-
barer und aufbauender Arbeit steht, nur allzu-
sehr Glauben und lassen sich in die Gegnerschaft
zu der jetzigen deutschen Regierung hineinziehen,
sicher in dem guten Glauben, damit dem Vater-
lande zu dienen. Wohin aber tatsächlich eine
solche Agitation führt, zeigt mit erschreckender
Deutlichkeit die Reihe der Verbrechen, deren letz-
tem und furchtbarsten unser Außenminister zum
Opfer gefallen ist. Möge sein erschütternder
Heimgang allen, die es mit dem Vaterlande
wahrhaft und gut meinen, die Augen öffnen und
ihnen eine ernste Mahnung sein, die nebenstän-
digen Meinungsverschiedenheiten beizulegen und
nicht großem absteits zu stehen bei dem schweren
Werke, das die Zusammenfassung aller unserer
Volkskräfte erfordert, derjenigen im Mutter-
lande und derjenigen drüben über dem Meere.
Ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit ge-
ben, das den Deutschen in Südamerika einmal zu
sagen.

Ausland.

Aus der Schweizer Diplomatie.

1. Juli. Der Bundesrat wird
voraussichtlich in der nächsten Sitzung einen Be-
schluß fassen über die Belegung der vakanten Ge-
sandschaftsposten in Berlin, Buenos Aires und
im Haag. Für Berlin ist gutem Vernehmen nach
Dr. Ruef, Direktor des Bundesamtes für
Sozialversicherung, in Aussicht genommen. Den
Posten im Haag soll Minister de Burzy — bisher
Gesandter in Buenos Aires — übernehmen, der
seinerseits in Buenos durch den Legationsrat Dr.
Egger, bisher im politischen Departement, ersetzt
werden dürfte.

Die nächste Antieifelkonferenz im Oktober.

1. Juli. Morgan hat mit den
englischen, belgischen und französischen Mitglie-
dern der Pariser Antieifelkonferenz eine Aus-
sprache gehabt, in der über den Termin der näch-
sten Antieifelkonferenz gesprochen wurde. Man
kam überein, in der ersten Oktoberwoche in Pa-
ris wieder zusammenzutreffen.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

1. Juli. Die Daily Mail
schreibt: Die Verhandlungen mit Frankreich we-
gen des Vertrages vollziehen sich nicht reibungs-
los. Die englische Regierung hat ihre Bereit-
willigkeit bekanntgegeben, Frankreich im Falle

eines deutschen Angriffs zu helfen, wenn Frank-
reich gemeinsam mit England in der Wie-
derherstellung der Poincaré bei seiner Begeg-
nung mit Lloyd George nicht zustimmen. Des-
halb haben die Verhandlungen einstweilen ihren
Reiz verloren. Man hofft aber, daß sie gelegent-
lich der Haager Konferenz auf breiterer Grund-
lage als bisher geführt werden können.

Die englischen Arbeiter gegen den Versailler Vertrag.

1. Juli. Der jetzt in Lon-
don tagende Kongress nahm eine Resolution an,
in der der Versailler Vertrag als Ursache des
entsetzlichen Elends in Mitteleuropa verurteilt
und eine Revision desselben verlangt wird. Die
Entschädigungspflicht Deutschlands soll einzig
auf dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in
Belgien und Nordfrankreich erstreckt werden.
Weiter wurde beschlossen, daß die sozialistischen
Parteien aller Länder im Falle des Ausbruches
eines Krieges in Opposition treten. Die Ver-
einigung der englischen Gewerkschaften mit
kommunistischen Arbeiterparteien wurde mit
2036 gegen 360 Stimmen abgelehnt.

Verlegenheit des Temps.

1. Juli. Zu der Meldung über
die Kämpfe in Hindenburg erklärt der Temps,
daß sie vorerst mit Vorbehalt aufzunehmen sei, da
sie aus Berliner Quelle stamme. In dem Aus-
genblick, wo die Lage in Berlin schwierig werde,
scheine man in den führenden Kreisen die Auf-
merksamkeit des Publikums von den inneren An-
gelegenheiten ablenken und das Publikum gegen
Frankreich aufheizen zu wollen.

Das polnische Kabinett.

1. Juli. Das neu gebil-
dete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusam-
men: Vorsitz: Siliwinski; Inneres: Kamiencki;
Außen: Natutowicz; Krieg: Sosnowski; Un-
terbau: Kaczynski; Handel: Ossowski; Eisen-
bahn: Jagomyn-Narowski; öffentliche Arbeit-
en: Gleminski; Gärtnerei: Darowski und Gesund-
heitswesen: Chodzko. Das Unterrichtsmini-
sterium und das Postministerium sind noch nicht
belegt.

Litwinoffs Kreditforderungen.

1. Juli. Gestern nachmittag fand
eine Sitzung der Kreditkommission mit den Ruf-
sen statt, die bis nach 6 Uhr dauerte. Litwinoff
legte die verlangte Tabelle vor über die nötigen
Kredite, die er unter 4 Punkte zusammengefaßt
hatte:

1. Transporte, notwendig 1050 Millionen
Goldrubel für Eisenbahnen, Wassertransporte,
Reparaturen von Häfen, Straßen und Mo-
toren.
 2. Landwirtschaft, notwendig 921 Milli-
onen Goldrubel zu Bewässerungsanlagen,
Saaten, Zuchtvieh, künstliche Düngemittel,
Maschinen, Elevatoren, Motoren usw.
 3. Industrieller Wiederaufbau: 750 Milli-
onen Goldrubel, Textil und Holz bran-
chen das meiste, die anderen Industrien nur gerin-
gere Summen.
 4. 300 Millionen Goldrubel für Handels-
kredite und 200 Millionen für Bankkredite, im
ganzen 3224 Millionen Goldrubel.
- Ueberragende Sozialpalastes in Dublin.
1. Juli. Der Sozialpalast in
Dublin steht in Flammen. Eine Explosion fand
statt und zerstörte einen Teil der Stadt. Der
Korrespondent des Daily Express in Dublin mel-

Frühlingsturm.

von Paul Oskar Höcker.
Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

Das sagte Camerling mir gerade. „Denn man
sagte es. Und seinem Schilling erklärte er:
„Ich bin, der Dieter, nicht man! Ich leide fertig, wenn
ich alleine sage. Er war zwar ein blühender
Jüngling, es gab da mal ne befehlende Gesicht-
e, das kommt ja vor. Aber dießlich würde mich's
eher, wenn mir selber Frau Fränze zum Tode
...“
Der Kämmerer hatte im Verlauf des Tages mehr-
als fröhlichen müssen, auch bei Schmalz war man
rade ins „Schwefelwasser“ hineingefallen, er befand
sich also nicht mehr in der feierlich-offiziellen
Umarmung von heute morgen.
Als Tiffell den Bettler von Camerling, mit dem
... wies ein dunkles Gerüst behauptete — Prü-
fungsgehrten hatte, im Landauer auf den Hof
... sah, sank ihm das Herz in die Hose.
Alle seine Sünden von jenem schrecklichen Sonntag
... ihm wieder ein.
Der Camerling schien sich dieser unstillen Wor-
te gar nicht mehr zu entsinnen. Er legte auch sei-
nem Begleiter gegenüber, trotzdem er's bei der ver-
stärkten Anrede ließ, er hatte ihn freilich schon im-
er „Du“ und „Sie“ genannt, eine so hochfahrende
Kiene an den Tag, daß Tiffell zerstückt alles tat,
as ihm befohlen wurde, und es vortrug, die Willkür-
haft wieder eine durchaus einseitige sein zu lassen.
Dieter Loh hätte den Besuch kaum angenommen,
enn es ihm, wie das Tiffell nun schon seit Jahren
... hatte, vorher angemeldet worden wäre. Aber
... armung folgte dem bleichen Auzen gleich auf dem
... ganz familiär wie er das früher meistens ge-
... hatte.
„Ja, mit Ihnen bloß meinen Bettler vorstellen,
... Freund, der sich hier als Arzt niedergelassen hat.
... na, was da sagt! Ich, mein Loh, ich mit ja,
... noch ein blühender Jüngling, aber so bloß um so
... erste Dinge handelt, da heißt es eben: nichts für
...“
Der Kranke legte eine fast ängstliche Scheu an den
Tag. Camerlings Stimme tat ihm noch und seine
dergemüthliche Art war ihm unheimlich; unheimlich
wollte er aber doch auch nicht sein, schon des fremden
jungen Arztes wegen, der sich sehr zurückhaltendes
Wesen zur Schau trug, sich jedenfalls völlig korrekt
in einer ihm nichtlich peinlichen Lage befand.
Er ließ den jungen Herrn also willkommen.
Das anfangs etwas heisse Gespräch ward allmäh-
lich leiser, wenn auch durchaus nicht so unge-
wöhnlich, wie der Kämmerer es gern angeregt hätte.
Der junge Camerling beobachtete den Kranken mit
wachsendem Interesse. Dieter Loh aber, der es merkte,
ward davon mehr und mehr beunruhigt. Sein Augen-
merk wandte sich ihm neuerdings nicht ein Ziel län-
gere Zeit festzuhalten, sein Blick wanderte mehrmals
in die Ferne, immer aber kehrte er wieder zurück, wie
magnetisch angezogen, schließlich nahm er etwas Stie-
res an, während die Augen weit hervortraten.
„Ich stelle eine besondere Spezies vor, wie?“
fragte Dieter Loh plötzlich, indem er das Gespräch mit
Camerling unterbrach und dem Fremden ein unsiche-
res Lächeln zuwarf.
Camerling junior hielt es daraufhin für angebracht,
ein paar ärztliche Fragen zu stellen, die der Kranke
erst Schlag auf Schlag, dann immer zögernder, schließ-
lich mit lauerndem Ausdruck beantwortete.
„Sie fragen so — als ob Sie glauben“, sagte er
fast atemlos, „daß in meiner Behandlung — etwas
... verstehen sei?“
„Durchaus nicht!“ verwahrte sich Doktor von Ca-
merling sofort. „Was sich in dem Falle tun läßt, hat
der Herr Kollege zweifellos getan.“ Er zuckte die
Achsel, teilnahmsvoll bebauernd. „Es ist ja leider Got-
tes herkömmlich wenig.“
„Ja — allerdings“, sagte Loh gedehnt, „es ist her-
kömmlich wenig.“
„Gehört — daß er Sie nicht doch lieber in ein
... Bad geschickt hat, zum Beispiel Röhme oder Wildbad
... Gastein. Welche hätte es Ihnen immerhin zeit-
... weile Erleichterung verschafft.“
„So, ja! Glauben Sie?“
„Benutzen Sie diese — diese Nebenerleichterun-
gen betriff — er zögerte, weil der Kranke ihn mit
so festem lauerndem Blick anstarrte, und ließ dann
... auch den letzten Ausbruch ohne jede Betonung
...“
Der Kranke legte eine fast ängstliche Scheu an den
Tag. Camerlings Stimme tat ihm noch und seine
dergemüthliche Art war ihm unheimlich; unheimlich
wollte er aber doch auch nicht sein, schon des fremden
jungen Arztes wegen, der sich sehr zurückhaltendes
Wesen zur Schau trug, sich jedenfalls völlig korrekt
in einer ihm nichtlich peinlichen Lage befand.
Er ließ den jungen Herrn also willkommen.
Das anfangs etwas heisse Gespräch ward allmäh-
lich leiser, wenn auch durchaus nicht so unge-
wöhnlich, wie der Kämmerer es gern angeregt hätte.
Der junge Camerling beobachtete den Kranken mit
wachsendem Interesse. Dieter Loh aber, der es merkte,
ward davon mehr und mehr beunruhigt. Sein Augen-
merk wandte sich ihm neuerdings nicht ein Ziel län-
gere Zeit festzuhalten, sein Blick wanderte mehrmals
in die Ferne, immer aber kehrte er wieder zurück, wie
magnetisch angezogen, schließlich nahm er etwas Stie-
res an, während die Augen weit hervortraten.
„Ich stelle eine besondere Spezies vor, wie?“
fragte Dieter Loh plötzlich, indem er das Gespräch mit
Camerling unterbrach und dem Fremden ein unsiche-
res Lächeln zuwarf.
Camerling junior hielt es daraufhin für angebracht,
ein paar ärztliche Fragen zu stellen, die der Kranke
erst Schlag auf Schlag, dann immer zögernder, schließ-
lich mit lauerndem Ausdruck beantwortete.
„Sie fragen so — als ob Sie glauben“, sagte er
fast atemlos, „daß in meiner Behandlung — etwas
... verstehen sei?“
„Durchaus nicht!“ verwahrte sich Doktor von Ca-
merling sofort. „Was sich in dem Falle tun läßt, hat
der Herr Kollege zweifellos getan.“ Er zuckte die
Achsel, teilnahmsvoll bebauernd. „Es ist ja leider Got-
tes herkömmlich wenig.“
„Ja — allerdings“, sagte Loh gedehnt, „es ist her-
kömmlich wenig.“
„Gehört — daß er Sie nicht doch lieber in ein
... Bad geschickt hat, zum Beispiel Röhme oder Wildbad
... Gastein. Welche hätte es Ihnen immerhin zeit-
... weile Erleichterung verschafft.“
„So, ja! Glauben Sie?“
„Benutzen Sie diese — diese Nebenerleichterun-
gen betriff — er zögerte, weil der Kranke ihn mit
so festem lauerndem Blick anstarrte, und ließ dann
... auch den letzten Ausbruch ohne jede Betonung
...“

Dem Kämmerer wollte es so vorkommen, als ob es
nie in plötzlichen Haß aus Dierets großen, starren
Augen sprühe. Er war den letzten paar Sätzen nicht
so recht gefolgt. Es freute ihn zwar, daß der Bettler
sich in schmerzlicher Weise aus dem Krankheitsfall
einzugehen verstand, aber im Grunde langweilte ihn
alle Sachimpulse. Nun hob er verwundert den roten
Kopf — er wollte sich mit etwas schwerer Zunge ins
Gespräch mischen — aber er kam nicht zu Wort. Die-
ter sprach mit seltener Lebhaftigkeit auf den jungen
Krieg ein, der erwiderte, anfangs ebenso lebhaft, dann
mehr und mehr gedehnt, schließlich sehr zögernd und
vorsichtig. „Denn im Gesichtsausdruck des Kranken
war wiederum eine seltsame Wandlung eingetreten:
sein Blick war noch ebenso starr und unbewegt, aber
seine schmalen Lippen spielten ein furchtbares Lächeln
...“
„Ja, denken Sie, Herr Doktor“, sagte er in eigen-
tümlich gepreßtem Ton, „Ihr Herr Vorgänger hat mir
doch — lange, lange Zeit hindurch — nie so recht zu-
gehen wollen, daß es — daß es wirklich diese Krank-
heit ist.“ Ein Zucken ließ sich über ihn hin. Als
der junge Camerling sich halb erhob, schüttelte er den
Kopf. „Nein, lassen Sie, lassen Sie. Ich bin jetzt
schon längst an den — an den Gedanken gewöhnt.“
„Was denn, was denn“, fiel der Kämmerer ver-
wirrt ein, „Menschenskind, was machen Sie denn
für Augen, ums Himmels willen?“
Dieter Loh hatte den Kopf erhoben, so hoch er
konnte, er stützte sich rechts und links auf die Lehne
seines Stuhles und rang nach Luft. „Was soll denn
sein?“ stieß er in dünnem, heiserem Tone aus. „Gar
nichts ist. Dagegen — kann man doch nicht an —
wenn man mal so auf dem letzten Loche pfeift wie
ich.“
„Na, teurer Freund, das Sprechen strengt Sie heute
an, das sieht ja ein Blinder“, sagte der Kämmerer
zu beschwichtigend. „Ich möchte Ihnen den Bettler auch
bloß so in Freiheit dreschieren vorführen. — Morgen
kommst du dann alleine her, Erich, wie?“ — Ja.“
Dem jungen Arzt wollte die verführte Art des
Kranken durchaus nicht behagen; es merkte ihn auch,
daß Loh sie gehen ließ, ohne irgend ein Wort über
die künftigen Beziehungen fallen zu lassen. Denn der
Kranke hatte auf den Vorstoß Camerlings, daß sein
Bettler ihn morgen aufsuchen sollte, nicht reagiert.
Zugewandt und referiert verabschiedete er sich
vom Hausarzt. Er beruhte es, der Name des Käm-

meisters nachgegeben zu haben, indem er mit horten
kommen war.
Als sie wieder draußen im Wagen saßen und da-
vonkutschierten, sagte er es dem Bettler.
Camerling hatte daselbe Gefühl; er ärgerte sich
über den offensbaren Abfall nicht minder. Aber ge-
ben wollte er es natürlich nicht.
„Große Kunststücke hat dein Vorgänger da jeden-
falls nicht zugegeben“, sagte er schließlich, „denn
ich finde, es ist von Tag zu Tag miserabler mit dem
guten Loh geworden.“
Sein Begleiter zuckte die Achseln. „Da läßt sich
doch auch nichts mehr helfen.“
„Nein, Zungen, — das wäre!“
„Nicht möglich! — Aber höre — es ist doch im-
mer — na, das nehme mir niemand übel. — Sie
du, Pratte, der hat es schon im vorletzten Winter ein-
mal gesagt, aber da hat es ihm der alte Colenberg
noch ausgerebet — ausgelacht hat er ihn!“
„Ja, hat denn jetzt noch irgend jemand daran ge-
zweifelt?“ fragte Erich von Camerling ziemlich betref-
fen.
„Moran gezweifelt? Zupha sagte doch noch um
Ostern herum in meiner Gegenwart zu Loh: übers
Jahr werde er sicher wieder marschieren! ... Warum
siehst du mich denn so komisch an, Zungen?“
„Und Loh hat es geglaubt? Alle? Und der
Kranke etwa auch?“
„Zum Henker, wenn zwei Doktors es nachhaken
der steif und fest behaupten. — Heute hat er freilich
viel kleinmütiger gesprochen als sonst, der gute Loh,
ja, das fällt mir eben nachträglich noch auf — Oh,
von dem Moment an, wo du das lateinische Wort
...“
Erich von Camerling war äußerst aufgeregt — am
liebsten wäre er umgehört und hätte noch einmal mit
dem Kranken gesprochen.
„Unfinn“, polterte der Kämmerer, „wirf dich da
am Ende her Sache aus. Inzwischen kommt
seine Frau nach Hause. ... Hebräisch glaube ich, er
versteht gar kein Latein. ... Russisch und Italienisch
kann er ja, aber Lateinisch nicht. ... Na, das machst du
dann bloß keine Sorge. Und überhaupt: ist das etwa
deine Schuld, wenn deine Vorgänger nicht heraus-
bekommen haben, was du auf den ersten Blick siehst?“
(Fortsetzung folgt.)

hat, daß die re-
c-mungen kon-
ten hat Generä-
gern sich im bi-
vorhanden. Sie
hatten die gan-
lären Truppen-
nerals Daly.
war es gelun-
festen Fuß zu
heute nacht 2,3
den gemacht.
1. Paris.
palast von Du-
Pillage.
1. Paris.
über die Zusti-
augenblicklich
chung der teleg-
hen. In offi-
entschlossen, er-
ren, wenn kein
des Konfliktes
Hilfe, die man
gierung biete,
träglich sein.
— Breslau, 1.
Museumplatz er-
pas jene glei-
selbst das Leben
Grund ist ein
wohlt ich der
Sch-
— Beihwaffen
zwischen Weis-
des Direktors W-
Fisch und Jan-
wollte, platze
sch, Müller und
legt, von den ü-
getötet.
Zweimillionen
deu-
Effe Brandst-
Verdienste um
menlich um die
der Unterstü-
worber ist, hat in-
schen Kriegesge-
sammet. Sie he-
rienborg bei Ka-
Moos- und Sch-
rium für ehemals
bauen lassen.
Welttal
* Ebenbüren
ereignisse sich
büren. Zwei Be-
den Hengenden,
andere schwer
geschafft wurde.
* Matthoff, 1.
Zwei ältere Ki-
Sand, während
Sankt sich am Ri-
zu schärfen machte
Schmuck, die wohn-
des Wagens benutz-
sich darauf unglück-
es sich selbst erwei-
* Eidenbüren
tungen. Im M-
theneau-Kundgeb-
Ausstellungen
förmliche Jagd
Fahnen. Sie d-
gen die Wöfher,
Treiben endete
ten Fahnen.
Am Sch-
Eind-
Von
Im andern T-
unsere Vorjahre-
zu bestatten —
kommen in dem
sprache.
Koch blühen.
meters, aber der
und verweltet.
„Ich scheide na-
Stimme klang so
Augenblick länger
Erst wenn ich Bod-
wieder aufleben,
ein Aufleben gib-
retten! Du wirst
folgen, wenn ich
Nicht wahr?“
Sie schüttelte
„Wie?“ braust
Stimme schien an
seinem Innern
— „Du wollest
Du, um derentwi-
sie verstand seinen
was unsere sterbe-
„Hörst mich, H-
Stimme.“ „Als I-
ten müßtest und
schießen es mir, als
uns schäde, die

hen, wenn Frank-
and in der Wies-
wolle. Diesem
bei seiner Begeg-
gustimmen. Des-
einstweilen ihren
da sie gelegent-
breiterer Grund-
können.

den Verfallter

zurzeit in Don-
e Resolution an,
als Ursache des
uropa verurteilt
langt wird. Die
nds soll einzig
örten Gebiete in
erstreckt werden.
die sozialistischen
des Ausbruches
reten. Die Ver-
verhältnissen mit
wurde mit
hnt.

emps.

r Meldung über
lärt der Temps,
zunehmen sei, da
e. In dem Aus-
schwierig werde,
Kreisen die Auf-
den inneren An-
Publikum gegen

nett.

Das neu gebil-
ermäßig zusam-
res; Kameniski;
Sostomowski; Al-
Ossowski; Eisen-
jenschaftliche Arbeit-
ost und Gesund-
unterrichtsminister
sind noch nicht

runge.

nachmittag fand
on mit den Auf-
erte. Litwinoff
über die nötigen
zusammengestellt

1050 Millionen
Vorratstransporte,
tragen und Mo-

ndig 921 Milli-
sierungsanlagen,
e Düngeartikel,
en usw.

sbau: 750 Mil-
Solz brannten
stien nur gerin-

el für Handels-
Bankredite, im
bel.

in Dublin,
Justizpalast in
Explosion fand
der Stadt. Der
in Dublin mel-

n er mit herge-
haben und da-
er. Er ärgerte sich
der. Aber zuge-

gänger da jeden-
spöttisch, denn
erabell mit dem
„Da läßt sich

ihm kein Jahr
es hieß doch im-
müde. Sieht
hten Winter ein-
all! Collenberg
ihm!

manb daran ge-
jemlich betros-
te doch noch um
zu Log: übers
ent! „Warum
ungent?“

„Wie? Und der
es nachelmann
e hat er freilich
t, der gute Log,
och auf — Sm.
latelinsche Wort

aufgeregt — am
noch einmal mit
„Wirst dich da
zwischen kommt
s glaube ich, er
und Italienisch
ee, da mach dir
apt: ist das etwa
er nicht heraus-
ten Blick siehst?

ung folgt.“

hat, daß die regulären Truppen in das Gebäude
eindringen konnten. Nach den letzten Nachrich-
ten hat General Kory O'Connor mit 150 Anhän-
gern sich im hinteren Gebäude des Justizpalastes
verschanzt. Die Kämpfe um den Justizpalast
hatten die ganze Nacht fortgedauert. Die regu-
lären Truppen stehen unter dem Befehl des Ge-
nerals Daly. Schon am gestrigen Nachmittag
war es gelungen, im linken Flügel des Gebäudes
festen Fuß zu fassen. Drei Viertel davon wurden
heute nacht 2,30 Uhr besetzt; 20 Gefangene wur-
den gemacht.

1. Paris, 30. Juni. Die Rebellen im Justiz-
palast von Dublin hielten um 6 Uhr die Weiße
Flagge.

1. Paris, 30. Juni. Bestimmte Nachrichten
über die Zustände außerhalb Dublins lassen sich
augenblicklich wegen der vollständigen Unterbre-
chung der telegraphischen Verbindungen nicht ma-
chen. In offiziellen englischen Kreisen ist man
entschlossen, erst in letzter Minute zu intervenie-
ren, wenn keine andere Möglichkeit zur Lösung
des Konfliktes mehr bestünde. Eine kleine
Hilfe, die man jetzt der provisorischen irischen Re-
gierung bietet, könnte nur deren Popularität ab-
träglich sein.

Bermitteltes.

Familientragödie.

— Breslau, 1. Juli. In der Wohnung auf dem
Museumplatz erschof der 50jährige Kaufmann Ma-
pas seine gleichaltrige Schwester und nahm sich
selbst das Leben durch Öffnen der Pulsadern. Der
Grund ist ein schweres Kresleiden der Schwester,
wofür sich der Bruder aufopfert.

Schweres Automobilunglück.

— Weiswasser, 1. Juli. Als auf der Chaussee
zwischen Weiswasser und Mieschen der Chauffeur
des Direktors Müller von den Glasplattenwerken
sich und Janke mit dem Automobil ausweichen
wollte, plachte der Reiter. Der Wagen überschlug
sich, Müller und der Chauffeur wurden leicht ver-
letzt, von den übrigen vier Insassen wurden zwei
getötet.

Zweimillionenstiftung aus Schweden für ehemalige
deutsche Kriegsgefangene.

Else Brandström, die voriges Jahr wegen ihrer
Verdienste um die deutschen Kriegsgefangenen, na-
mentlich um die kriegsgefangenen Studenten, von
der Universität Halle zum Ehrenmitglied ernannt
worden ist, hat in Schweden für die ehemaligen deut-
schen Kriegsgefangenen zwei Millionen Mark ge-
sammelt. Sie hat für das Geld das Heilbad Ma-
rienborg bei Kamenz gekauft und wird das alte
Moor- und Schwefelbad zu einem „Arbeitsnatio-
narium für ehemalige deutsche Kriegsgefangene“ aus-
bauen lassen.

Westfalen und Rheinland.

* Ibbenbüren, 1. Juli. Ein schreckliches Unglück
ereignete sich auf der Zeche „Wilhelm“ in Ibben-
büren. Zwei Bergleute gerieten unter Steine aus
dem Hangenden. Einer war sofort tot, während der
andere schwer verletzt zum hiesigen Krankenhaus
geschafft wurde.

* Mauthof, 1. Juli. Ein tragischer Unglücksfall.
Zwei ältere Kinder spielten vor dem Hause im
Sand, während das jüngste Kind des Wirtshaus-
besitzers sich am Kinderwagen, der auch draußen stand,
zu schaukeln machte. An dem Kinderwagen hing eine
Schur, die wahrscheinlich zum Hin- und Herziehen
des Wagens benutzt war. Das spielende Kind hatte
sich daran umwickelt, in die Schur verwickelt, daß
es sich selbst erwürgte.

* Wülferscheid, 2. Juli. Häßliche Ausschrei-
tungen. Im Anschluß an die sozialistische Ra-
thenau-Rundgebung kam es hier zu häßlichen
Ausschreitungen. Meist junge Burschen machten
förmliche Jagd auf schwarz-weiß-rote Fahnen.
Fahnen. Sie drangen in die Häuser und zwan-
gen die Besitzer, die Fahnen herauszugeben. Das
Treiben endete mit dem Verbrennen der geraub-
ten Fahnen.

Am Schwell des Bierdes.

Eine Bodolter Erzählung.
Von H. Finkel, Freiburg.

(Schluß.)

Am andern Tage nach dem Begräbnisse — denn
unsere Vorfahren pflegten ihre Toten möglichst bald
zu bestatten — standen die beiden Trauernden zu-
sammen in dem kleinen Hausgarten in erstem Ge-
spräche.

Roch blühten hier ein paar Spätlinge des Som-
mers, aber der schönste Flor war bereits zergangen
und verwelkt.

„Ich scheide noch heute,“ sagte Hermann und seine
Stimme klang so müde; „mich duldet es hier keinen
Augenblick länger an dem Orte meiner Schmach.
Erst wenn ich Bodolter weit im Rücken habe, werde ich
wieder aufleben, wenn es überhaupt für mich noch
ein Aufleben gibt. Du und meine Arbeit sollt mich
retten! Du wirst mir noch vor Beginn des Winters
folgen, wenn ich ein trautes Heim gefunden habe.
Nicht wahr?“

Sie schüttelte verneinend den Kopf.
„Wie?“ brauste er auf und aus der schneidenden
Stimme schien alles Weh hervorzudringen, was in
seinem Innern sich seit Wochen angesammelt hatte.
— „Du wollest mich im Stich lassen? Das kannst
Du, um derentwillen ich alles —“ Er stockte. Über
sie verflohen seine Gedanken. „Weißt Du denn nicht,
was unsere sterbende Mutter gewollt?“

„Höre mich, Hermann!“ sprach sie mit zitternder
Stimme. „Als Du an jenem Unglücksabende flüch-
ten mußt und ich mir alles reißig überdachte, da
sahen es mir, als ob sich eine dunkle Wolke zwischen
uns schob, die niemals wieder beseitigt werden

* Reddinghausen, 2. Juli. Schneller Tod.
Nach dem Verzehren seines Abendbrotes legte
sich ein Bergmann in Reddinghausen-Süd, der
eben von der Arbeit auf König Ludwig nach
Hause gekommen war, zur Ruhe. Nach kurzer
Zeit empfand er schreckliche Schmerzen und ver-
starb ganz plötzlich.

* Solingen, 1. Juli. Englische Justiz. Außer-
ordentlich schwere Strafen verhängte das britische
Kriegsgericht über zwölf Wirte aus Ohligs und drei
ihrer Kollegen aus Opladen. Die Angeklagten hat-
ten britischen Soldaten nach 10 Uhr abends noch
Bier verabfolgt, zum Teil erst nach wiederholter Ab-
lehnung und mehrfacher Aufforderung. Das Gericht
verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen
und einem und zwei Monaten, außerdem zu Geld-
strafen von 5000 und 10000 M.

Aus der Heimat.

Bodolter, den 3. Juli 1922.

m. Religiöse Woche. Mit Rücksicht
auf die Landbevölkerung beginnen die Vorträge
am Abend von heute an schon um 8 Uhr. Vor
8 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

m. Primizfeier. Gestern morgen 10 Uhr
feierte Herr Seminarpriester Hermann Te-
brocke sein erstes hl. Mesopfer in der St. Ge-
orgskirche. In feierlichem Zuge wurde der Neu-
priester von der Pastoral zur Kirche geleitet.
Beim Vesperamt assistierten die Herren Kaplan-
Mertens u. Kellers, die Festpredigt hielt
Herr Prälat Richter, der seinen Worten den
Text zu grunde legte: „Hoch preiset meine Seele
den Herrn und mein Geist frohlockt in Gott, mei-
nem Heilande, der da mächtig ist und sein Name
heilig.“ Der Kirchchor von St. Georg ver-
schönerte die heilige Handlung durch mehrstim-
migen Gesang. Nach der Feier wurde der Pri-
mizant wiederum in feierlichem Zuge zur Pa-
storal zurückgeführt. Die Anwohner der Nobel-
straße, in welcher die Eltern des jungen Prie-
sters wohnen, hatten es sich nicht nehmen lassen,
auch ihrerseits durch Fahren und Girslanden-
schmuck ihre Verehrung dem jungen Geistlichen
zu beweisen. Möge es dem Neupriester vergönnt
sein, recht viele Jahre im Weinberge des Herrn
zu arbeiten zum Heile der ihm anvertrauten
Seelen! Das sei auch unser Wunsch!

a. Arbeiterverein St. Paulus. Heute (Montag)
abend 8,15 Uhr ist Vorstandssitzung. Die Vorstands-
mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

n. Einbruchdiebstahl. Aus einem Hause in
der Sachsenstraße wurden in der Nacht vom Sams-
tag auf Sonntag eine Anzahl Bekleidungs-
stücke, u. a. ein Anzug und Overcoat im Werte
von ca. 10.000 M. gestohlen. Wie die Diebe in
das Haus gekommen sind, ließ sich nicht nachwei-
sen. Die Tür war am nächsten Morgen geöffnet.

n. Unfug. Am Samstag Abend wurden 2
Personen, die dem Alkohol zuviel zugesprochen
hatten, aus einer Wirtschaft in der Osterstraße
hinausgewiesen. Beim Abzuge nahmen sie zwei
Stühle mit und hantierten damit auf der Straße
herum und belästigten die Passanten. Polizei-
beamte brachten schließlich die Leute zur Ver-
nunft. Eine Anzeige bei der Polizei ist erstattet
worden.

a. Feuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte.
Von der amtlichen Fürsorgestelle beim Landrats-
amt Borken wird uns geschrieben: Nach den
neuesten Bestimmungen können auch Kriegsbe-
schädigte, die eine Rente von weniger als 50 Pro-
zent beziehen, sowie erwerbsfähige Kriegserwit-
wen vom 1. Juli 1922 ab auf Antrag Feuerungs-
zuschüsse erhalten. Voraussetzung ist jedoch, daß
diese Personen trotz eifrigen Bemühens und trotz
Mitwirkung der Fürsorgestelle eine regelmäßige
Erwerbstätigkeit nicht haben aufnehmen können
und außerdem kein Einkommen haben, daß die
jeweiligen Sätze der Erwerbslosenunterstützung

könnte. Und da gelobte ich mir, wenn Du der Strafe
entgingst und frei umherwandeln dürftest und wenn
ich meine Pflicht gegen unsere Mutter erfüllt, Dir
zu entsagen und mit Dir der Welt.“

Sie schaute ihn stehend an.

Finkler brüllte er vor sich hin. Dann erhob er sich
mit Ungeflüm. „Ist das Dein letztes Wort?“ fragte
er und die Stimme klang unnatürlich rau.

„Ich bitte Dich, Hermann, geh so nicht von mir! Laß
uns ruhig alles besprechen,“ bat sie.

„Ist Dein Entschluß unabänderlich?“

„Ja,“ flüsterte sie mehr, als daß es aussprach.

Da preßte er sie mit Gewalt an sich; drückte einen
Kuß auf ihre Stirne und eilte rasch aus dem Garten;
ihre Stimme rief ihn vergebens zurück.

Die Nacht war tiefdunkel. Ein leiser Regen
tröpfelte hernieder. In der Stadt lag alles nach
den festlichen Tagen in tiefem Schlummer; morgen
in der Frühe sollte der Abzug des Landesfürsten er-
folgen. Selbst der greise Wächter am südlichen Tore
der Stadt schlummerte fest und träumte von den
Genüssen der vergangenen Stunden.

Auf dem Walle schritt eine in der Dunkelheit
unerkennliche Gestalt raslos auf und ab. Was trieb
wohl den einsamen Wanderer zu solchem Gehen
in solcher Nacht, das ganz dem ruhelosen Umher-
treen des ewigen Juden gleich?

Pflicht hielt er laufend inne. Er vermeinte
ein leises Pflichschern im Stadtbogen zu vernehmen.
Da alles still blieb, wanderte er wieder. Da horcht
zum zweitenmale. Und trotz der Dunkelheit merkt er
wie eine Gestalt plötzlich emporkommt aus der Tiefe
und hinter ihr eine andere. Einen Augenblick steht
er wie erstarrt, dann fliegt ein erschreckender Gedanke

um mehr als die Hälfte übersteigt. — Vorträge
dieser Personen auf die Gewährung von Feuer-
ungszuschüssen nehmen die Ortsbehörden ent-
gegen.

Gauturnfest in Juelburg.

1. Juelburg, den 2. Juli 1922.

Die Deutsche Turnerschaft des Rhein-Lippe-
gaues hielt hier gestern und heute sein diesjäh-
riges Gauturnfest ab. Aus Anlaß einer solch sel-
tenen Feier hatte die Stadt ein Festgewand an-
gelegt, die Bürgerschaft hat keine Arbeit und Ko-
stungen gespart, die auswärtigen Vereine mit Ehren-
bögen, Girlanden, Fahnen und Musik. Herzlich
willkommen zu heißen. Den Reigen der Veran-
staltungen eröffnete am Samstag nachmittag ge-
gen 3,30 Uhr eine Kampfrichterprüfung, der dann
gegen 5 Uhr die Wettkämpfe der älteren Tur-
ner über 35 Jahre auf dem Sportplatz folgten.
Gute Leistungen wurden gezeigt am Barren, Red,
im Kugelschießen und 100 Meter-Lauf. Die Fei-
er um 8 Uhr versammelte die einheimischen
und die bereits sehr zahlreich eingetroffenen aus-
wärtigen Vereine in der Kaiserhalle. Nach einem
Musikstück der Bodolter Kriegerkapelle trug Fr.
W. Minor einen Fest-Prolog vor, dem dann
ein Willkommenslied folgte. Sodann begrüßte
Herr Gaugelschäftsführer und Vorsitzender des
Juelburger Turnvereins W. Golisch im Na-
men des J. T. V. die anwesenden Turnvereine,
die Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit usw.
und dankte allen, die zum guten Gelingen des Fe-
stes beigetragen haben. Darauf folgte die Kna-
benriege des J. T. V. Freiübungen vor, die ta-
belloso verliefen und großen Beifall bei den An-
wesenden fanden. Nach einem Volkstanz der
Damenriege des J. T. V. wurden 14 Jubilare
die 25 Jahre dem Verein angehören, durch Ueber-
reichung einer Urkunde und einer kurzen An-
sprache von dem Vorsitzenden des J. T. V. geehrt.
Die dann folgenden Übungen der Knabenriege
am Barren fanden ebenfalls großen Anklang.
Den Höhepunkt der Feier bildete die Enthüllung
der von Herrn Golisch in echt künstlerischem
Sinne entworfenen und ausgeführten Ehrentafel
mit den Namen der 9 im Weltkrieg gefallenen
Mitglieder des J. T. V. Herr Bürgermeister
Brandt, der den feierlichen Akt vollzog, hielt
im Anschluß daran eine kurze Ansprache, in der
er der Helden, die für das Vaterland im Feind-
desand ihr Blut vergossen, gedachte. Er stellte
sie als Beispiel für die jüngere Generation hin.
Er rühmte die vor dem Kriege so große Einig-
keit im Turnverbande und ermahnte alle, treu
und fest zu dem Banner zu stehen zum Wohle des
Vereins und des so tief darniederliegenden Va-
terlandes. Er schloß mit einem Hoch auf die
Deutsche Turnerschaft. Nach einem Chorlied
ermahnte Herr Pastor Südmeyer die Anwe-
senden, des Wahlspruches der Deutschen Turn-
erschaft „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ stets einge-
den zu sein und durch unermüdete Arbeit am
Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken.
Sodann dankte ein Mitglied des J. T. V. der
Bürgerschaft und der Behörde Juelburgs für die
tatkräftige Unterstützung bei den Vorbereitungen
auf das Fest. Nach den exakt ausgeführten
Übungen der Altersriege am Barren wurde
vom Vorsitzenden des J. T. V. die Leitung des
Festes dem Gauturnwart bzw. dem Vertreter
des Rhein-Lippegaues, Herrn Berkenkamp-
Wesel übertragen, der dem J. T. V. für die Ein-
ladung und der Bürgerschaft für den herzlichen
Empfang, für die Gastfreundschaft, Bewirtung
usw. dankte. Er wies dann hin auf den reichen
Strahlenreichtum und die großen Vorbereitungen,
er forderte die Anwesenden auf, überall in die-
sem Sinne für die gute Sache zu wirken u. schloß
dann mit einem Hoch auf den J. T. V. Ueber-

aus gemachte und gute Leistungen führten die
Gauturnerriege und die Kunstturner des Ruhr-
gaues am Barren aus. Sodann dankte der Ver-
treter des Ruhrgaues, Rektor Urfelmann,
dem Rhein-Lippegau für die Einladung und
sprach den Wunsch aus, daß beide Verbände, die
einst zusammengehörten und durch wirtschaft-
liche Verhältnisse getrennt wurden, stets treu zu-
sammenhalten werden. Er schloß mit einem
„Gut Heil“ auf den Ruhr-Lippegau.

Mit Vorführungen der Kunstturner am Red
schloß die Veranstaltung am Samstag.

Am Sonntag morgen fand ein allgemeiner
Gottesdienst, an dem sich die Turner zahlreich be-
teiligten. Gegen 9,30 Uhr wurden der Fünf- und
Zwölfkampf, bestehend aus Vorführungen am
Red, im Springen, Kugelschießen, Steinschießen und
Laufen, ausgetragen. Gegen 1 Uhr vereinigten
ein gemeinschaftliches Essen die Turner in der
Kaiserhalle. — Um 3 Uhr wurde zum Festzug an-
getreten, an dem sich ca. 19 Vereine beteiligten
und der durch die reich geschmückten Straßen
führte und auf dem Sportplatz endete. Nach einer
Ansprache des Herrn Bürgermeisters Brandt,
der auf die Bedeutung der Turnvereine hinwies
und die Teilnehmer zur alten Einigkeit und
Treue aufforderte, wurden allgemeine Freiübun-
gen vorgeführt, sodann folgten Reulenübungen,
die tabelloso klappen. Im Anschluß daran för-
derten 6 Riegen am Barren, 1 Riege am Red,
1 Riege am Pferd, 1 Riege am Red-Barren gute
Leistungen zu Tage. Freiübungen mit gegensei-
tiger Unterstützung, Volfstanz auf dem Rasen,
Übungen der Turnerinnen am Barren und Pferd
wurde der Rüdzug zur Kaiserhalle angetreten,
wo dann die Siegereverenz durchgeführt wurde.
Daran schloß sich ein Festball, der die Turner in
gemütlichster Stimmung noch lange zusammen-
hielt.

Fußball-Länderspiel * Ungarn-Deutschland.
1. Bodolter, 2. Juli. Der heute im Stadion
vor ca. 45.000 Zuschauern ausgetragene Länders-
kampf endete mit dem Ergebnis 0:0.

Neueste Nachrichten.

Die Tätigkeit des Garantiefomitees in Berlin.

1. Berlin, 2. Juli. (Drhtb.) Wie die U.
erfährt, hat das Garantiefomitee nunmehr vier
Ausschüsse gebildet. Der erste Ausschuß beschäf-
tigt sich mit den Reichseinnahmen, in ihm ist
Vorsitzender ein Inländer, dem ein Franzose und
Amerikaner zur Seite stehen. Der zweite Aus-
schuß hat die Kontrolle über die Reichsausgaben,
in ihm hat ein Belgier den Vorsitz. Der dritte
Ausschuß beschäftigt sich mit der Kapitalflucht
und der Rückziehung der bereits geflüchteten Ka-
pitalien, in ihm führt der Präsident des Garan-
tiefomitees, der Franzose Donclair, den Vorsitz.
Der vierte Ausschuß wird sich mit den pazifisti-
schen Arbeiten unter dem Vorstehe eines Fran-
zosen beschäftigen. Seine Arbeit ist rein techni-
scher Natur im Zusammenhang mit den Beama-
ten des pazifistischen Reichsamtes. In den drei
übrigen Ausschüssen sind bereits grundlegende
Besprechungen erfolgt, die jedoch bis jetzt nur lo-
kale Bedeutung haben.

Auflösung nationalistischer Vereinigungen.

1. Hamburg, 2. Juli. (Drhtb.) Auf
Grund der Verordnung zum Schutze der Republik
sind 20 nationalistische Vereinigungen verboten
und aufgelöst worden.

1. Weimar, 2. Juli. (Drhtb.) Anschließ-
end an die Verordnung der Reichsregierung
wurde der Befehl erteilt, alle Mitglieder der an
der Verfassung beteiligten Organisationen ge-
zu verhaften. Eine große Anzahl von Verhaf-
tungen ist vorgenommen worden, wobei wichtiges
Beweismaterial zu Tage kam.

Aus Oberschlesien.

1. Warschau, 2. Juli. (Drhtb.) Der
Ministerrat hat den Minister des Äußeren er-
mächtigt, die polnische Regierung bei der Ueber-
nahme Oberschlesiens zu vertreten.

Verord. Gesandter in Warschau?

1. Paris, 2. Juli. (Drhtb.) Einer
Nachricht der Ete Nouvelle zufolge ist General
Verond, Vorsitzender der interalliierten Kommi-
sion in Oberschlesien, für den Posten des fran-
zösischen Gesandten in Warschau in Aussicht ge-
nommen.

Japan und das Neun-Mächte-Abkommen.

1. Tokio, 2. Juli. (Drhtb.) Der Ge-
heime Rat nahm das in Washington abgeschlos-
sene Neun-Mächte-Abkommen an. Es heißt, daß
alle Washingtoner Abkommen die kaiserliche Be-
stätigung bis zum 6. 7. erhalten werden.

Theater-Spielplan.

Städtisches Theater Bodolter.

Spielplan vom 3. Juli bis 9. Juli 1922.
Montag: Geschlossene Vorstellung. Dienstag,
6,30 Uhr: „Fingars Hochzeit“. Mittwoch: Geschlos-
sene Vorstellung. Donnerstag, Geschlossene Vor-
stellung. Freitag, 7 Uhr: „Die Fledermaus“. Sa-
mstag: Abendveranstaltung des Bühnemannes.
Sonntag, 7 Uhr: „Fidelio“.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung ist die Vorstraße von
Donnerstag, den 6. Juli 1922 ab für den Fuhrwerks-
verkehr gesperrt.

1. Bodolter, den 1. Juli 1922.

Der stellv. Amtmann: Dörner.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gibt bekannt:
Infolge der Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte hat die Beitragsberechnung zur Altersversicherung vom 1. Juli 1922 an nach folgender Aufstellung zu erfolgen:

Jahresarbeitsverdienst	Beitrag in M. für 1 Mon. 12 Mon.
von mehr als 550 bis zu 850	1,00 12,00
850 bis zu 1150	2,00 24,00
1150 bis zu 1500	3,00 36,00
1500 bis zu 2000	4,00 48,00
2000 bis zu 2500	5,00 60,00
2500 bis zu 3000	6,00 72,00
3000 bis zu 4000	8,00 96,00
4000 bis zu 5000	10,00 120,00
5000 bis zu 6000	12,00 144,00
6000 bis zu 7000	14,00 168,00
7000 bis zu 8000	16,00 192,00
8000 bis zu 9000	18,00 216,00
9000 bis zu 10000	20,00 240,00
10000 bis zu 11000	22,00 264,00
11000 bis zu 12000	24,00 288,00
12000 bis zu 13000	26,00 312,00
13000 bis zu 14000	28,00 336,00
14000 bis zu 15000	30,00 360,00
15000 bis zu 16000	32,00 384,00
16000 bis zu 17000	34,00 408,00
17000 bis zu 18000	36,00 432,00
18000 bis zu 19000	38,00 456,00
19000 bis zu 20000	40,00 480,00
20000 bis zu 21000	42,00 504,00
21000 bis zu 22000	44,00 528,00
22000 bis zu 23000	46,00 552,00
23000 bis zu 24000	48,00 576,00
24000 bis zu 25000	50,00 600,00
25000 bis zu 26000	52,00 624,00
26000 bis zu 27000	54,00 648,00
27000 bis zu 28000	56,00 672,00
28000 bis zu 29000	58,00 696,00
29000 bis zu 30000	60,00 720,00
30000 bis zu 31000	62,00 744,00
31000 bis zu 32000	64,00 768,00
32000 bis zu 33000	66,00 792,00
33000 bis zu 34000	68,00 816,00
34000 bis zu 35000	70,00 840,00
35000 bis zu 36000	72,00 864,00
36000 bis zu 37000	74,00 888,00
37000 bis zu 38000	76,00 912,00
38000 bis zu 39000	78,00 936,00
39000 bis zu 40000	80,00 960,00
40000 bis zu 41000	82,00 984,00
41000 bis zu 42000	84,00 1008,00
42000 bis zu 43000	86,00 1032,00
43000 bis zu 44000	88,00 1056,00
44000 bis zu 45000	90,00 1080,00
45000 bis zu 46000	92,00 1104,00
46000 bis zu 47000	94,00 1128,00
47000 bis zu 48000	96,00 1152,00
48000 bis zu 49000	98,00 1176,00
49000 bis zu 50000	100,00 1200,00

Die Tabellen auf der Rückseite der Aufnahme- und Versicherungsformulare sowie auf der Vorderseite der Uebersichten sind mit dieser veröffentlicht.

Die Zahlenangaben in den Mustern zur Versicherungsangelegenheit sind in einzelnen Fällen nicht mehr zutreffend. Entsprechende Berichtigung wird empfohlen.

Sowohl durch diese Neuordnung Änderungen in der Beitragszahlung vom 1. Juli 1922 an bedingt, bitten wir, diese durch eine entsprechende Versicherungsangelegenheit auf dem vorgeschriebenen Uebersichtsdruck zu melden. Treten Veränderungen in Ihrem Umfange ein, so empfiehlt es sich, eine neue Uebersicht aufzustellen und an uns einzureichen. In der Uebersicht sind die Angestellten alphabetisch geordnet aufzuführen.

Uebersichtsdrucke sind bei der zuständigen Geschäftsstelle der Angestelltenversicherung (Versicherungsamt der Stadt Bocholt) erhältlich.

Die zurzeit vorhandenen Jahresarbeitsverdienslisten auf der Rückseite hinsichtlich der Gehaltsklassenstellung veraltet. Der vorrätige Bestand muß bei der Ausgabe ersetzt werden. Bei der Ausgabe sind die neuen Uebersichten, die dort ausgegeben werden und auf die veralteten Jahresarbeitsverdienslisten zu ersetzen.

Ueber die Bestimmungen, die bei der Einführung von Marken zu beachten sind, erfolgt zu gegebener Zeit eine besondere Bekanntmachung.

Durch Artikel 1 Nr. 3 des Gesetzes über vorläufige Umgestaltung der Angestelltenversicherung tritt eine Änderung der Voraussetzungen ein, unter denen Empfänger von Ruhegeld und Wartegeld, welche eine Versicherungspflichtige Beschäftigung annehmen, von der Versicherungspflicht auf Antrag befreit werden.

Im Artikel 1 Nr. 4 wird die Bestimmung des § 78 Satz 1 über das Ruhen von Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung entsprechend der Geldentwertung geändert.

Die für die erste Zeit nach dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte vorgesehenen Übergangsbestimmungen sind auch jetzt in dem Artikel 2 enthalten und zwar besteht nach der § 96 auf die Angestelltenmitglieder, § 97 auf die Abfertigung Wartegeld, § 98 auf die Befreiung der Wartegeld bei den Hinterbliebenenrenten, § 99 auf die Befreiung von der Versicherungspflicht beim Eintritt in die Versicherung nach vollendetem 55. Lebensjahre und § 100 auf die Beitragsverpflichtung im Falle der Pensionierung.

Nach Artikel 3 werden Wiederversicherten, das heißt solchen Angestellten, die bereits versicherungspflichtig gewesen sind, dann wegen Erhöhung des Jahresarbeitsverdienstes aus der Versicherungspflicht ausfallen und nun wieder versicherungspflichtig werden, die Kalendermonate der Zwischenzeit als Beitragsmonate im Sinne der §§ 15, 49 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, also als Beitragsmonate für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft angesehen. Absatz 2 regelt die Wirkung von freiwilligen Beiträgen, die in der Zwischenzeit geleistet sind.

Im Artikel 5 wird bestimmt, daß Befreiungen der Angestellten von der eigenen Beitragsleistung, die auf Grund der bisherigen Gesetzgebung infolge einer abgeschlossenen Lebensversicherung ausgesprochen sind, oder noch ausgesprochen werden, bestehen bleiben. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Befreiungen der Privatversicherung die nach der bisherigen Gesetzgebung vorgesehene Höhe erreichen. Artikel 5 des Gesetzes vom 18. Dezember 1921 besteht also noch geltend.

Absatz 3 des Artikels 2 des Gesetzes vom 18. Dezember 1921, der bestimmte, daß die Befreiung der Beitragsleistung der Versicherungsangelegenheiten, sobald ein Jahresarbeitsverdienst von 2000 M überschritten sei, ist ausdrücklich außer Kraft gesetzt; neue Befreiungen sollen nur noch auf Grund des § 99 Absatz 2 erfolgen dürfen, also nur, wenn der Angestellte beim Eintritt in die erste versicherungspflichtige Beschäftigung das 30. Lebensjahr überschritten und eine ausreichende Lebensversicherung mindestens schon seit 3 Jahren laufen hat.

Nachdem nunmehr die Frage der Befreiung von der eigenen Beitragsleistung klar gestellt ist, wird durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Ritz eine Nachprüfung der Befreiungen erfolgen.

Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Veröffentlicht.

Bocholt, den 20. Juni 1922.

Versicherungsamt der Stadt Bocholt.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädels

zeigen hoch erfreut an

Karl Herding und Frau
El. geb. Schwartz.

4048m]

Nachruf.

Am 30. Juni verschied hier
Herr Heinrich Driessen.

Der Verstorbene hat sich in hervorragender Weise um die Sache des Vereins des h. Vinzenz verdient gemacht. Von Anfang an schloß er an dessen tätigen Mitgliedern, war lange Jahre hindurch der Präsident des örtlichen Verwaltungsrates und zugleich der Vorsitzende der Konferenz Lebensfrauen. In den letzten Jahren gehörte er der Konferenz St. Joseph an.

Der liebe Gott wird ihm lohnen all die ungeschätzten Beweise christlicher Barmherzigkeit, die er Jahrzehnte lang seinen Mitbürgern und Mitbewohnern erwiesen hat.

Die Mitglieder der 8 Konferenzen des Vinzenz-Vereins in Bocholt werden dem edlen Manne ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Bocholt, den 1. Juli 1922.
Der Präsident des örtlichen Verwaltungsrates des Vinzenz-Vereins.
I. V.
Reinert, Pfarrer.

Nachruf.

Am 30. Juni verschied nach längerem schweren Leiden mein lieber langjähriger Kollege, der Mitbegründer meiner Firma

Herr Heinrich Driessen.

Seine rege Anteilnahme an der Gründung der Fabrik und an der Entwicklung des Geschäftes, sowie seine langjährige eifrige Mitarbeit sichern ihm mein dauerndes Andenken. Seine warme Fürsorge für die Angestellten und Arbeiter wird auch diesen unvergessen bleiben.

Er ruhe in Frieden!
Gustav Becker
Firma Driessen & Becker.
Bocholt, im Juli 1922. (g)

Wallfahrt zum Annaberg am 9. Juli 1922.

4.30 Uhr hl. Messe in St. Georg. Während der hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt. 6 Uhr Essen, darauf Auszug zur Bahn; 6.52 Uhr Abfahrt von Bocholt; 8.18 Uhr Ankunft in Saltern. 9.50 Uhr Hochamt auf dem Annaberg; danach Predigt; 12 Uhr Kreuzweg; 2 Uhr Andacht in der Kapelle; 2.30 Uhr Prozession nach Saltern. 4.15 Uhr Andacht; danach Zug zum Bahnhof; 5.14 Uhr Abfahrt von Saltern; 6.42 Uhr Ankunft in Bocholt. Die Fahrkarten (40 M einschließlich des Zuschlages zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben) sind vom Donnerstag an in der Buchhandlung von J. u. H. Temming zu haben. An der Bahn werden diese Karten nicht verausgabt. Die Kinder, welche als Engländer an der Prozession teilnehmen wollen, mögen sich bis Donnerstag bei Herrn Ferd. Döring, Nordstraße, melden. Die Jungfrauen, welche die St. Anna-Statue tragen wollen, mögen sich baldmöglichst bei Herrn Josef Imping, Ecke Nord- und Sangerbergstraße, melden.

Bocholt, den 1. Juli 1922.

Richter, Pfarrer.

Den Teilnehmern an der Wallfahrt empfehlen wir:
St. Anna-Büchlein
zum Gebrauche für die
Wallfahrts-Prozession von Bocholt zum St. Annaberg.
J. & H. Temming.

Ortsauschub der freien Gewerkschaften.

Alle Funktionäre und Betriebsräte der freien Gewerkschaften werden zu einer wichtigen Sitzung am Montag abends 8 1/2 Uhr nach dem Totale Wälders eingeladen.

Tagesordnung: Generalkreis betr.

Der Vorstand.

Ihr Bruch wird größer, —

weil sich die Pelotte verschiebt. — Ich biete Ihnen die schon über 30 tausendfach bewährte Erfindung, das
D.R. Patent Dr. M. Winterhalter
Nr. 304113, welches Ihnen ohne jede steife drückende Feder und ohne nachgebenden Gummi selbst in den schwersten Fällen sicheren, bequemen und unauffälligen Halt von unten herauf bietet. **Suspensoren und Leibbinden** in gleicher Größe nur aus bestem weichen Leder hergestellt.

Garantie nur Maßanfertigung!
Hernien-Bandagen, Zinkgürtel, 2. Halle a.S.
Mein Spezialist ist mit Mustern am Montag, d. 3. Juli, nachm. von 2—6 Uhr im Hotel Gerbaulet in Bocholt u. Dienstag, d. 4. Juli, vorm. 8—11 1/2 Uhr im Hotel Bahnhof in Borken anwesend.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“, e. G. m. b. H. in Bocholt.

Unsere Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß die

Markenarten

mit den Warenboni spätestens am 6. Juli in den Verkaufsstellen abgegeben sind. Marken, die bis zum 6. Juli nicht abgegeben werden, verlieren ihre Gültigkeit. Mitglieder, die den Geschäftsanteil (120 M.) nicht voll eingezahlt haben, wollen das Statuten- und Sparlassenbuch mit abgeben.

Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Montag)

der spannende zweiteilige Orientfilm:

Auf den Spuren des weißen Sklavenhandels.

Dramatisches Lebensbild aus dem Orient in 2 Teilen (12 Akte). Erster Teil:

Durch Schimpf und Schande.

6 wunderbar ergreifende Akte.

Der großartige Film mit der Bildschönheit

Die letzte Nacht der Dora Fiametta

6 wunderbare Akte.

Bob Stiefel.

Kühles Lustspiel. [4061m]

Für frauenlosen, landwirtschaftl. Haushalt (4 Akte) wird für August oder September eine erfahrene

Haushälterin

ge sucht. [3349m]

Näheres Geschäftsstelle.

Papiergroßhandlung

im Regierungsbezirk Münster sucht tüchtigen, rührigen

Blakvertreter

in Bocholt gegen hohe Provision.

Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anwärter

Abfalldeckenweberel

sucht möglichst sofort einen durchaus tüchtigen und soliden

Ranher oder angehenden Ranhermeister.

Bewerber, die mit Geßner- u. Monfortraumaschinen gründlich vertraut sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild unter „Ranher“ an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Zement-Brunnenrohre, Bohrbrunnen, Weide-, Haus- und Hofpumpen, Saug- und Druckpumpen für Hand- und Kraftbetrieb, Wasser- und Entwässerungsanlagen, Wasserreservoirs, Viehtränken

liefert schnell, gut und billigst

Brunnen- und Pumpenmacher Albers, Rhede,

Telefon 58. [8080m]

Junger Kaufmann sucht baldmöglichst ein

Zimmer

in best. Hause mit Morgen- oder vollen Pension. Offerten unter N. 2358 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein fast neuer braunkleider

Anzug

(für Herren-Person passend) preiswert abzugeben.

Näheres bei Jof. Seinerich, Rhede. [4041]

Tuchhose

für große, kräftige Person zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle. [32363]

Spiegel

zu kaufen gesucht. [33300]

Geldw. Segmann, Sangerbergstr. 88.

Rohherd

preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle. [3362]

Tapeten

in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange

losgel. Musterbuch Nr. 293

Gebäudeverleger, 2888g]

Heugras

zu verkaufen. [4055m]

Samenhaus Bohnen.

Stachelbeeren

zum Einmachen empfiehlt

Obstplantage u. Samenhaus Bohnen.

Schwarze [4058m]

Johannisbeeren

zum Einmachen empfiehlt

Obstplantage u. Samenhaus Bohnen.

Kontrolltafel

nur National taufe gegen

Barzahlung bei Abholung.

B. Hertel, Rölln a. Rh.,

Dorfstraße 511. (u)

Medaillon

an schwarzem Nippelbandchen

(Kommunion-Andenken)

von Oststraße 86 bis 87

verloren.

Gegen Belohnung abgegeben.

Dierke, 57.

Hausverkauf.

Zweistöckiges Haus, 17 Räume,

Ecke Gwalb- u. Franzstr., zu verkaufen.

Schützenstr. 6, 1. Etage.

Textilmaschinen

gebrauchte Weberel-, Spinnerel-, Färberel-,

Appretur- und sonstige Textilmaschinen jede

Art, sowie ganze Betriebsanlagen kauft stets:

Josef Krückels,

Handlung u. Lager in gebrauchten Textilmaschinen

Fernspr. 2153 **M. Gladbach** Prinzenstr. 47

Dampfmaschinen, Dampfesseln, Lokomo-

bilen, Motoren, Transmissionen, Rohre,

Bassins usw. werden ebenfalls angekauft.

Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Montag, den 2. Juli,

8 1/2 Uhr:

Wichtige Vorstandssitzung.

4049 **Rhede, Bielefeld.**

Städt. freiwillige

Feuerwehr Bocholt.

Am Montag, den 2. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Übung und

Berammlung.

Vollständiges Geschlossen-

werden erwartet. 4024

Dienststelle mitbringen.

Der Branddirektor.

St. Georgius-

Schützen-Verein.

2. Kompagnie.

Dienstag, den 4. Juli,

abends 8 Uhr:

im kleinen Saale des

Schützenhauses:

Berammlung

1. Schützenfest betr.,

2. Offizierswahl,

3. Mittellager,

4. gemütlicher Zell.

Die Mitglieder der Kom-

pagnie werden gebeten,

pünktlich und vollständig zu

erscheinen. [4024g]

Der Hauptmann.

Mädchen

zum 1. Aug. gesucht.

Frau Wst. Mayland,

Riefenitz.

Junges Mädchen

sucht für sofort Stelle in

kleinem Haushalt zur Ver-

sorgung der Küche.

Offerten unter N. 2361

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann

für die Landwirtschaft

ge sucht. [33300]

Theodor Groß-Bog,

Wienendort 3.

Unkreicher-

Begehung zu sofort gesucht

Wih. Sach,

Maler u. Unkreichermeister,

Sachsenstr. 28.

Bezugspreis: 1/2 M. für 100 Stück. 1/2 M. für 200 Stück. 1/2 M. für 300 Stück. 1/2 M. für 400 Stück. 1/2 M. für 500 Stück. 1/2 M. für 600 Stück. 1/2 M. für 700 Stück. 1/2 M. für 800 Stück. 1/2 M. für 900 Stück. 1/2 M. für 1000 Stück.

1/2 M. für 1100 Stück. 1/2 M. für 1200 Stück. 1/2 M. für 1300 Stück. 1/2 M. für 1400 Stück. 1/2 M. für 1500 Stück. 1/2 M. für 1600 Stück. 1/2 M. für 1700 Stück. 1/2 M. für 1800 Stück. 1/2 M. für 1900 Stück. 1/2 M. für 2000 Stück.

1/2 M. für 2100 Stück. 1/2 M. für 2200 Stück. 1/2 M. für 2300 Stück. 1/2 M. für 2400 Stück. 1/2 M. für 2500 Stück. 1/2 M. für 2600 Stück. 1/2 M. für 2700 Stück. 1/2 M. für 2800 Stück. 1/2 M. für 2900 Stück. 1/2 M. für 3000 Stück.

1/2 M. für 3100 Stück. 1/2 M. für 3200 Stück. 1/2 M. für 3300 Stück. 1/2 M.